

Rezension: Juli Zeh – Corpus Delicti

Durch Juli Zehs Kreativität bei der Erfindung des diktatorischen Staatssystem der „Methode“ ruft sie zur Vorsicht vor einer solchen extremen Staatsform auf.

Der Leser stößt äußerst schnell auf utopische Elemente, die sich im Laufe des Romans allmählich als dystopisch herausstellen.

Konkret bedeutet dies, dass zunächst eine Welt präsentiert wird, in der es keine Krankheiten gibt und jeder gesund und lange lebt. Das hört sich

erstmal sehr positiv an, aber die Maßnahmen, die ergriffen werden, um dies zu erreichen, greifen in die Freiheit der Bürger*innen ein.

Denn sie werden vom Staat überwacht: sie müssen Dokumente und Protokolle über ihren Gesundheitsstatus ausfüllen und regelmäßig überreichen und sie dürfen sich nicht ihren eigenen Partner aussuchen, sondern sind an ein System gebunden, durch welches sie sich an den Immungruppen bestimmter Menschen orientieren müssen.

Ein weiterer nennenswerter Aspekt ist Zehs Stil: sie macht es sich leicht und spielt nicht viel herum mit rhetorischen Stilmitteln, wie z.B. Metaphern. Dies und auch ihre trockene Ausdrucksweise sorgen für ein leichtes Verständnis des Inhalts und einen angenehmeren Lesefluss, was aber auch als Nachteil gesehen werden kann - je nachdem, was einem gefällt. Eben jener trockene Erzählstil Zehs kann den Romans etwas zäh wirken lassen, was besonders durch den juristischen Prozess, der sich durch die gesamte Handlung zieht, verstärkt wird. Darüber hinaus fallen schon gleich zu Anfang die perfekt wirkende Richterin oder der hinterhältige Journalist auf, welche eine sehr stereotype Rolle im Roman einnehmen. Dadurch dass die Figuren nicht über einen vielschichtigen Charakter verfügen, der sie in jener Hinsicht besonders macht, wirkt die Figurengestaltung etwas einseitig und monoton.

Von Sarah und Solita

(Bildquellen: <https://www.museumfuernaturkunde.berlin/en/about/news/coronavirus-information-experts>
https://www.weltbild.de/artikel/buch/corpus-delicti_16138114-1 Stand: 02.06.22)



Rezension über den Roman „Corpus Delicti“

Juli Zehs Roman „Corpus Delicti“ macht auf Gefahren aufmerksam, die aus ständiger staatlicher Überwachung und Kontrolle aller Lebensbereiche entstehen können.

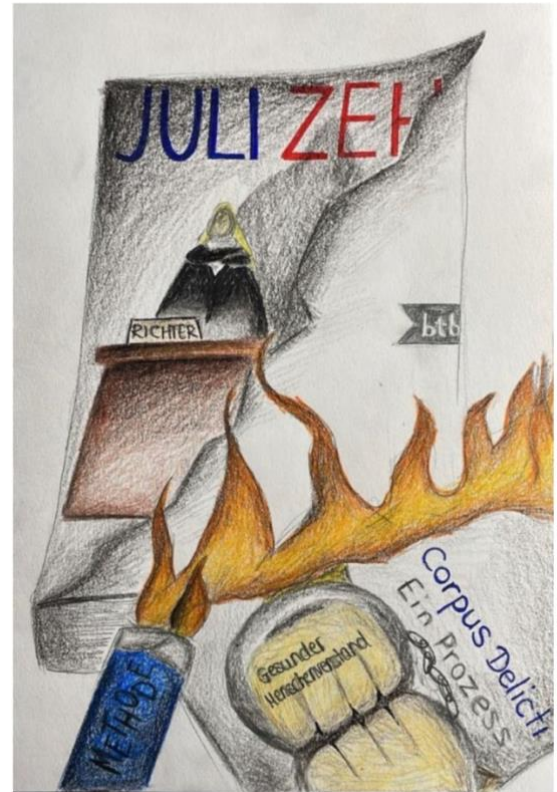
Die Form eines Dramas, die dem Roman zugrunde liegt, wirkt sich positiv auf den ihn aus und erzeugt durch die Handlung einen unwiderstehlichen Sog. Ebenso gut lässt sich ein Bezug zur Gegenwart herstellen, da wir durch die Pandemie die eine oder andere restriktive Maßnahme erlebt haben, die es im Roman auch gibt.

Trotz dieser Tatsache ist „Corpus Delicti“ keine Zustandsbeschreibung unserer Situation, denn die Herrschaftsform des Staates aus dem Roman ist nicht dieselbe wie in der realen Gegenwart. Und: Eine Entwicklung unserer Regierung zu einem diktatorischen System hin, wie es im Roman dargestellt wird, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Die verschiedenen Figuren wirken anfangs steif, dennoch kann man sich mit ihnen identifizieren, wie beispielsweise mit Moritz Holl. Er ist eine Figur, die einem eine andere Perspektive auf den ganzen Kontrollwahn des Staates aufzeigt und den Leser somit zum Denken anregt.

Die Autorin Juli Zeh lässt ihrer Kreativität freien Lauf, was sich in ihrem Ausdruck widerspiegelt. So ist beispielsweise von einem „Bakteriometer[.]“ (S.21) die Rede, der in einem gewöhnlichen Wohnhaus Messwerte zur Hygiene Einhaltung sammelt.

Insgesamt bleibt der Roman unserer Meinung nach aber lediglich ein zu durchkonstruiertes Gedankenexperiment, was die Handlung sehr schematisch wirken lässt.



Von Emilia, Monja und Nicole

(Eigene Abbildung)

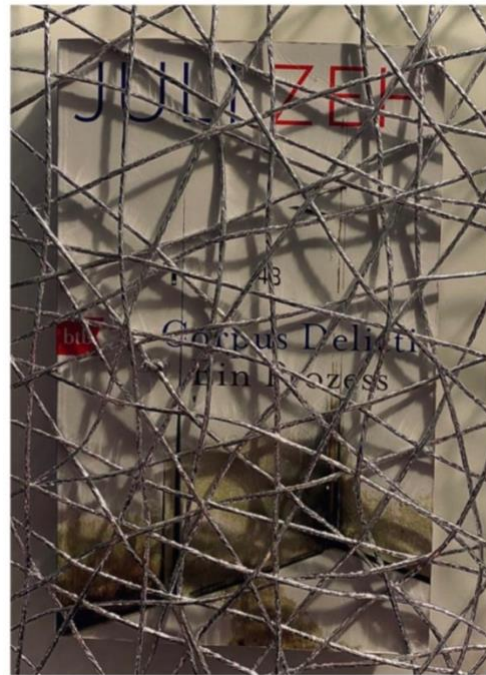
WAS WIR DENKEN

Der dystopische Roman „Corpus Delicti“ von Juli Zeh hat es in viele Klassenzimmer geschafft und die Meinungen über das Werk sind gespalten.

Einerseits gibt es diejenigen, die den Roman kritisieren und dessen Aussageabsicht nicht nachvollziehen können. Ein Beispiel dafür wäre, dass das Werk stilistisch schwach sei, aufgrund der emotionslosen Erzählweise und der dürftigen rhetorischen Ausgestaltung. Dadurch könne sich der Leser in die Figuren schwer hineinversetzen, wodurch die Handlung nicht fesselnd sei.

Da die Aussageabsicht der Autorin zu offensichtlich sei, ließe sich der Roman aber einfacher lesen als so mach anderes Werk in der Oberstufe. Andererseits gibt es Stimmen, die meinen, die Erzählung scheine eine recht interessante Handlung zu beinhalten. Die dargestellte Dystopie bringe den Leser zum Nachdenken und man bekomme einen großen Raum für die eigene Vorstellungskraft.

Es ist ganz klar: die meisten Leser*innen wünschen sich in ihrer eigenen Utopia Gesundheit, doch mit der im Roman dargestellten Dystopie beweist Juli Zeh das Gegenteil, nämlich dass ein gesamtgesellschaftlicher Gesundheitswahn dem Individuum gefährlich werden kann.



Von Merdijana und Petra

(Eigene Abbildung)

Rezension zu „Corpus Delicti“

Ohne Zweifel hat Juli Zeh Mut bewiesen, indem sie mit ihrem Roman „Corpus Delicti“ eine kontroverse Diskussion in unserer heutigen Gesellschaft in Gang gesetzt hat.

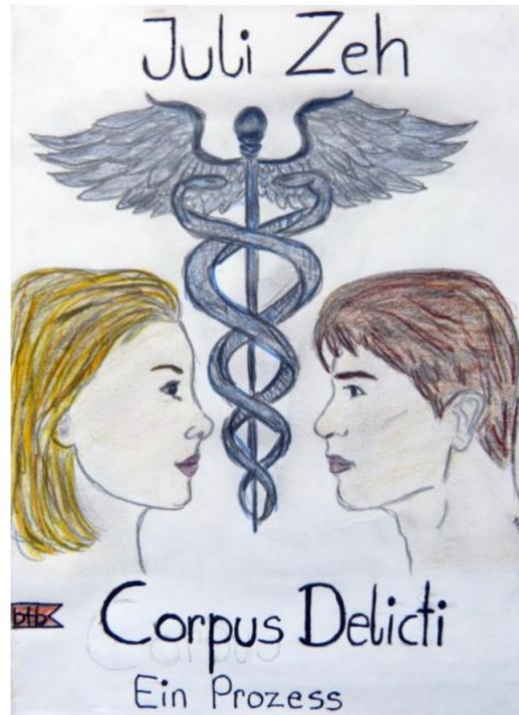
Doch bereits zu Beginn der Handlung wird klar, dass die Umsetzung weniger vielschichtig, sondern eher eintönig und oberflächlich ist. Zusätzlich wird versucht, die Leser*innen durch ein bereits gefälltes Urteil zu belehren.

Die literarische Gestaltung kann ambivalent betrachtet werden, denn einerseits wird durch die unausgeschmückte, monotone Erzählweise die kühle und herzlose Gesundheitsdiktatur, welche im Roman die Staatsform darstellt, treffend zum Ausdruck gebracht.

Andererseits wirken einige Ideen weit hergeholt und damit wenig überzeugend, zudem langweilt die sprachliche Umsetzung die anspruchsvollen Leser*innen.

Alina, Nele, Victoria

(Bildquelle: https://www.grovesmuehle.de/uploads/pics/Landschulheim_Grovesmuehle_Corpus_Delicti_2.jpg Stand: 01.06.22)



Rezension: Corpus Delicti

Juli Zeh zeigt uns in ihrem Werk „Corpus Delicti“ eine dystopische Welt mit scheinbar utopischen Eigenschaften. Dank ihres juristischen Hintergrunds werden hier ihre kreativen und doch extremen Gedanken zu diesem Thema „staatliche Kontrolle“ zum Ausdruck gebracht. Auch wenn sie sehr in ihren Ideen übertreibt, versteht man am Ende ihre Aussageabsicht. Als Leser*in kann man sich im Laufe der Handlung nicht nur gut in die Figuren hineinversetzen, sondern auch in ihre Gedanken. Wenn man das Werk aber analytisch betrachtet, bemerkt man, dass stilistische Mittel in ihrer Funktion fehlen, was ungeschulten Lesern kaum auffallen wird, da Zeh ihre Gedankenwelt dennoch sehr gut in Worte fasst.



Von Robin und Anna-Lena

(Bildquelle: <https://www.penguinrandomhouse.de/Fragen-zu-Corpus-Delicti/aid85933.rhd> Stand: 02.06.22)